

Zu kurz gedacht - Fehler gemacht:

Warum die Aufgabe des Medizinstudienganges in Lübeck keine intelligente Entscheidung ist

Die Landesregierung in Schleswig Holstein hat als Sparmaßnahme beschlossen, den Medizinstudiengang in Lübeck aufzugeben. Dieser aber gehört zu den Spitzenstudiengängen in Deutschland und ist eng verzahnt mit der Wirtschaft in Schleswig Holstein, weshalb der Protest erheblich ist:

<http://www.luebeck-kaempft.de>.

Wie in den Medien - und leider auch bei den allermeisten Entscheidern in Politik und Wirtschaft - üblich, werden nun Einzelargumente in den Raum geworfen. Mit jedem Einzelargument meint die argumentierende Person, sie habe Recht, und die andere Person Unrecht. In der Regel haben beide in Teilen Recht und in Teilen Unrecht, was aber erst deutlich würde, wenn mehr Zusammenhänge betrachtet würden. Das ruft natürlich Consideo mit der weltweit führenden Software zur Visualisierung und Analyse von Zusammenhängen auf den Plan.

Wir haben die bisher gefallen Argumente innerhalb einer halben Stunde in einem Ursache-Wirkungsmodell abbilden und analysieren - oder kurz: modelln - können. Rund 20 Faktoren sind hier im Zusammenhang betrachtet worden. Die Reaktion von Vielen auf das Modell: *“das ist aber schon sehr komplex. Kann man das nicht auch einfacher darstellen?”*.

Genau das aber ist das Problem! Hier wird eine folgenschwere Entscheidung für die Zukunft Norddeutschlands gefällt, die von vielen Faktoren abhängt - worüber sich jeder einig ist - aber die Entscheider, die Medien und die Betroffenen wollen möglichst nur wenige Faktoren betrachten. Da dürfen wir uns natürlich nicht wundern, wenn die Welt immer problematischer wird und wir wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Entwicklungen nicht mehr beherrschen.

Hier nun das Modell:

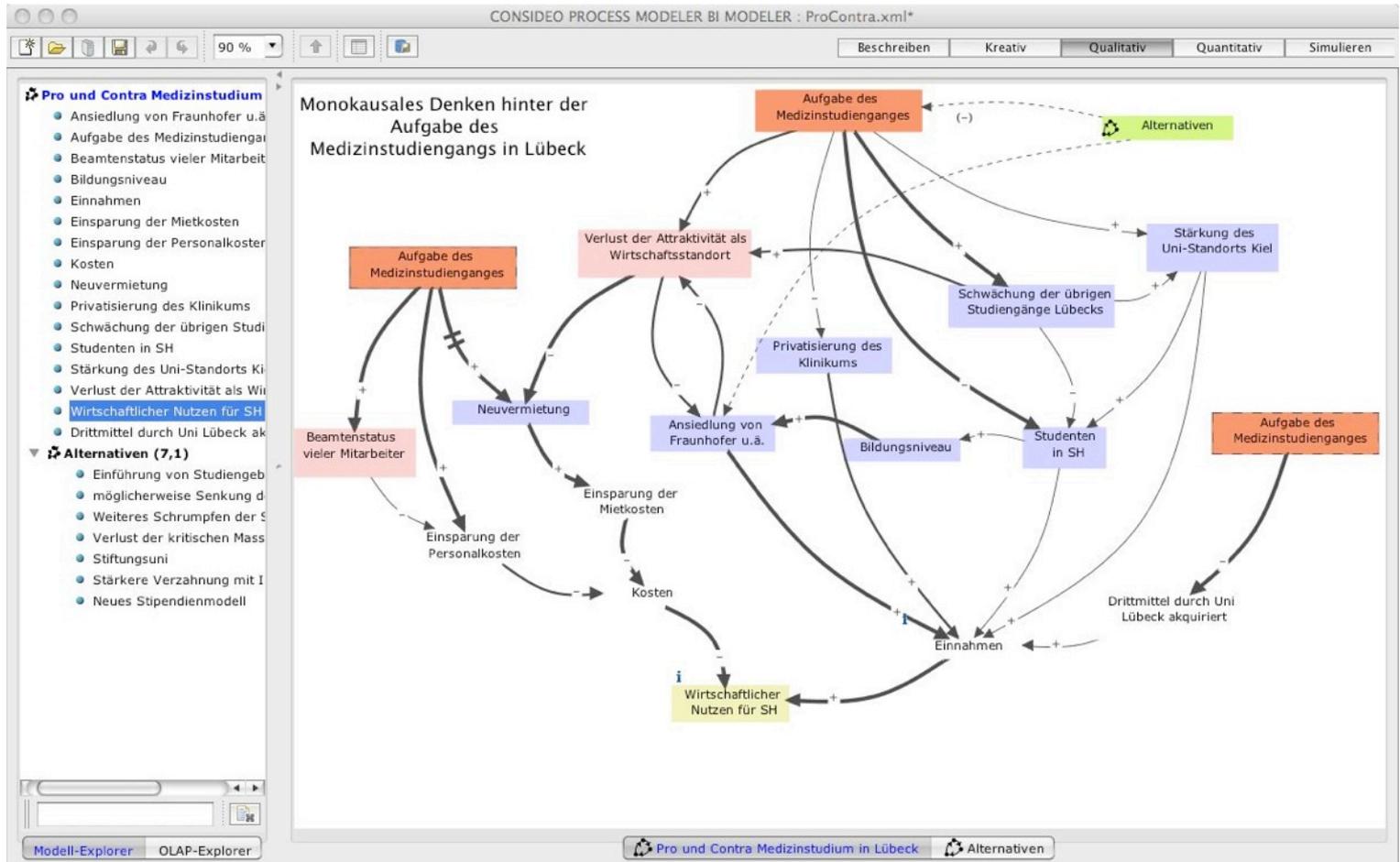
Es sind die Argumente, so wie sie in den Medien bisher genannt wurden, einfach einmal in ein Wirkungsmodell übertragen worden. Die Wirkungen sind dabei ganz grob mit 'schwach', 'mittel' und 'stark' geschätzt worden - eine Schätzung, auf die sich übrigens auch konträre Parteien verblüffend schnell einigen können. Zu erkennen sind diese drei Gewichtungungen an den unterschiedlichen Pfeildicken.

Bei Bedarf können diese Gewichtungungen durch konkrete Zahlen, durch Analysen, Studien u.ä. ersetzt bzw. konkretisiert werden.

Apropos: Consideo bietet gern an, Diskussionen hierzu zu moderieren, die Argumente aufzugreifen und zu analysieren.

Ebenso natürlich senden wir gern das Modell selbst, denn als Unternehmen in Schleswig Holstein und als Wahlbürger wollen wir natürlich möglichst intelligente Entscheidungen in unserem Lande. Das Modell gibt es auch im MODELER-FORUM zum Download und zur Diskussion:

http://www.consideo-modeler.de/forum/topic.asp?TOPIC_ID=491



<http://www.consideo-modeler.de/downloads/press/BilderZuNews/AufgabeMedizinLuebeckWirkungsmodell.jpg>

Und hier nun die erste Analyse der Argumente mit der Erkenntnis-Matrix für den Faktor "Wirtschaftlicher Nutzen für SH":

Die Erkenntnis-Matrix zeigt für die hier aufgegriffenen Argumente, dass die Aufgabe des Medizinstudienganges (der rote Faktor 2) sehr wohl kurzfristig einen positiven Effekt auf die Wirtschaftslage (in dem Fall auf den Landeshaushalt) im Land hat, dass dieser Effekt aber langfristig im gleichen Maße abnimmt und vermutlich schon nach zwei Jahren sich ins Gegenteil verkehrt.



<http://www.consideo-modeler.de/downloads/press/BilderZuNews/AufgabeMedizinLuebeckErkenntnisMatrix.jpg>

Ein kleiner Exkurs noch am Ende: Es geht bei der Betrachtung von Zusammenhängen immer auch um eine so genannte systemische Sicht der Frage, wann etwas erfolgreich ist, und wann nicht. Nach der KNOW-WHY-Denkweise (<http://www.know-why.net>) ist etwas erfolgreich, wenn es sich langfristig sowohl an die Umgebung, die Rahmenbedingungen anpasst (integriert), als sich auch mit dem Wandel und in Konkurrenz mit anderen weiterentwickelt. Was wir hier erleben, ist aus systemischer Sicht folglich nicht erfolgreich: die drastische Sparmaßnahme ist nicht integriert - sie ist pure Weiterentwicklung ohne Mitnahme von Experten und der Bevölkerung und ohne Berücksichtigung der Verzahnung mit der Wirtschaft. Nicht in Summe drastisch zu Sparen ist übrigens seit Jahren die fehlende Weiterentwicklung bei zu viel Integration durch das Beharren an Vorhandenem. Im Grunde müssten sämtliche Ausgaben des Landes hinsichtlich langfristiger Wirkungen auf den Prüfstand - nur hat unseres Wissens die Landesregierung diesen Prüfstand nicht. Uns wurde übrigens einmal ganz offen mitgeteilt, dass in gewissen Bereichen keine Transparenz gewünscht wird.

Jetzt zu erwarten, die Landesregierung können einfach die Entscheidung zurücknehmen, ist natürlich auch zu viel Weiterentwicklung für die Regierung. Ein solcher Rückzug würde erst durch die Integration durch eine alternative Entscheidung der Regierung - nicht der Opposition - möglich. Es müssen also Alternativen her, welche die Regierung sich auf die Fahnen schreiben kann